

Der Ring.

Novelle von K. Sartner. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Gräfin Paula, erwidern Sie nicht! Gestatten Sie mir noch ein Wort, ein kurzes Wort! — Sie haben gesagt, Sie glauben an die Liebe auf den ersten Blick, in der Mitte von Jweiflern und Spöttern haben Sie es mutig bekennt! — Was mich betrifft, so bedarf es keines solchen Bekenntnisses, man braucht an das nicht erst zu glauben, was man weiß — denn ich, ich liebe Sie, Gräfin Paula!“

Dies alles wurde in jenem leidenschaftlichen Flüstern, jenen raschen, halbunterdrückten Ton gesagt, der so eigenartig zu Herzen dringt, dem so schwer, so schwer zu widerstehen ist.

Wohl hatte die kette Sophie richtig gesagt: die Gräfin verband in ihrem Charakter die Schüchternheit des Hefes mit dem Mut der Wävin. Jetzt war sie eingeschüchtert, eingeschüchtert durch einen Ton, der ihr neu war, eine Sprache, die sie noch nie gehört. Ihre Wangen waren erst heiß erhötet, dann jäh erbläht. „In der That, Herr von Mannheim!“ stammelte sie.

„Geben Sie mir noch einen Augenblick, noch einen kurzen Augenblick Geduld!“ bat er dringend. „Ich liebe Sie, Gräfin Paula, und vielleicht spricht auch in Ihrem Herzen ein begehendes Stimmchen für mich! Wenn dem so ist, so erlauben Sie es nicht, — ich bitte Sie darum!“

„Ich muß Sie bitten, Herr von Mannheim, diese Unterredung abzubrechen! Meine Eltern —“

„Morgen früh komme ich zu Ihnen, ich fürchte nichts, wenn ich Sie nicht zu fürchten brauche, Gräfin Paula! Und nicht wahr, Sie sind mir nicht böse? Sie sind es nicht!“ rief er jubelnd, als er ein Zittern um die Lippen des stolzen Mädchens bemerkte, das er sich zu seinem Gunsten auslegte. „Nehmen Sie diesen Ring, — meine Braut soll ihn tragen, auf Wiedersehen, Gräfin, auf Wiedersehen morgen früh!“

Er war in dem Gedränge verschwunden, das sich gegen die Thür ergoß, sie starrte ihm traumverloren nach, den kleinen Goldreih mit dem blühenden Stein in der Hand. Nun kamen auch die Eltern, das brachte sie zur Besinnung. Schnell barg sie den Ring in ihrem Spitzentuch und bemühte sich, den Eltern eine klare Stirn zu zeigen, und da war auch Sophie, die enig Redliche.

„Sie mir nicht böse, liebes Kind, daß wir Dich haben warten lassen“, sagte der Vater, „die Erzählung war so liebenswürdig, wir konnten die Sache nicht beschleunigen. Da warst nicht allein, Herr von Mannheim hat mit Dir gesprochen.“

War es nur Einbildung oder sprach der Vater die letzten Worte mit ganz eigenhümlichen Ton? „Ja!“ sagte sie gepreßt und senkte den Blick.

„So, ja!“ bemerkte der Graf und zog seinen Ueberzieher an, „so, ja!“ — Paula hatte er denn so eifrig mit Dir zu reden?“

Paula zog sich das weißpollene Kopftuch so tief ins Gesicht, daß es ihr Antlitz fast ganz bedeckte. „Er will morgen bei uns Visite machen!“

Die Toilette war beendet. „Sohn?“ fragte der Graf und zündete sich eine Cigarette an. „Sohn morgen!“ wiederholte er gedehnt. „Dieser Herr hat es etwas eifrig!“

„Das kann ich nicht tabeln, lieber Bernhard“, nahm die Gräfin Graf das Wort. „Die diesjährige Saison ist nur kurz. Will Herr von Mannheim überhaupt bei uns verkehren, so thut er wohl, eine Zeit zu verlieren. Ich denke, er wird uns auch seinen Freund mitbringen!“

Sie waren auf der Straße, der Graf'sche Wagen fuhr vor, der Diener stand am Schlag. Der Graf half seinen Damen einsteigen. „Entschuldige mich, liebe Eugenie“, sagte er. „Ich gehe lieber und trinke im Vorübergehen vielleicht noch ein Glas Bier, erwartet mich nicht!“

Die Pferde zogen an, der Wagen raste davon. Die drei Damen schwiegen; jede von ihnen verfolgte ihre eigenen Gedanken. Die Gräfin nahm über den großen Hohl nach, den sie in Kurzem im Kasino zu geben gedachte. Sie überflog die Anzahl der Tänzer und fand es angenehm, daß sie morgen schon mit Herrn von Mannheim Rücksprache über die erforderlichen Schritte nehmen konnte.

Sophtchen hatte ihr frautes Köpfchen in die Wagenette gerückt und hing dem allerliebsten, kleinen Roman nach, den ihre kleinen geschiedenen Händen hatten einfadeln lassen, und Paula — nun, Paula ängstigte sich und wußte keinen klaren Gedanken zu fassen. Sie hatte nur die eine dumpfe Empfindung: wenn doch diese Fahrt kein Ende nehmen, wenn doch der morgende Tag niemals antretten wollte!

Aber die Fahrt nahm ein Ende und zwar ein ziemlich schnelles, der Mond wandelte seine Bahn weiter und die Stunden der Nacht fanden nicht still. Der junge Tag brach an und immer noch wußte Paula nicht im Geringsten, was sie thun oder nicht thun sollte. Sollte sie sich dem Vater, der Mutter, der Kouine anvertrauen? Ah, der Vater sah im Freundeskreise beim Glase Bier, er ahnte wenig, daß die Tochter gern den Kopf an seine Brust geschmiegt und ihm flüsternd gebeten hätte: hilf mir, ich weiß mir selber nicht zu helfen! Die Mutter, diese sonst so gute, sorgsame Mutter, hatte, ganz in ihren Ball vertieft, seinen Blick für die Verwirrtheit ihres Kindes gehabt.

Sie hatte ihr nur flüchtig die Stirn geküßt und gesagt: „Gute Nacht, mein liebes Kind! Du hast die erste Feuerprobe der großen Welt gut bestanden.“ Die Kouine hatte sie schelmlich ladend angelesen und gesagt: „wollen wir noch schwagen oder sind Dir die Endrücke dieses Tages zu hehr und zu groß, um heute schon von mir mißhandelt zu werden?“ und da Paula nicht antwortete, hatte sie sich trällernd zurückgezogen. Was sie gelungen war: „Er, der Herrschifte von Allen!“

Paula weinte nicht, sie lachte auch nicht. Sie sah aufrecht in die Höhe und rang die Hände in wortloser Angst. Ach, sie hatte von diesem Mann geträumt, geträumt mit der Unschuld des Kindes, mit der Zügeltheit schüchtern erwachender Jungfräulichkeit, aber — letzte sie diesen Mann? Sie wußte es nicht, sie konnte es nicht sagen und doch hatte sie seinen Ring angenommen! Wehe aus Schreck und Verwirrung, als in dem Bewußtsein eines bindenden Verlöbnißes, aber sie hatte ihn doch angenommen! War sie nun verlobt? Und wenn sie es war, was würde ihr Vater, was die Mutter sagen? Sie war der Grafen Graf einzige Tochter, einzige Erbin. Sie kannte des Vaters hochherzigen Sinn. Der gutmüthige, bequeme, leichtlebige Vater, der es mit allen Menschen gut meinte, hatte auch seine Ehen und Renten. Es hatte langer Jahre bedurft, um ihn mit der Heirat seiner Schwester mit dem

einfachen Lieutenant von Cramer zu verbinden, würde er seine Erbtöchter dem Lieutenant von Mannheim geben, von dem er eigentlich gar nichts wußte? Der Ring! Wenn sie nur den Ring nicht angenommen hätte! Wenn es nur ein Mittel, eine Manier wäre, ihm denselben wieder zuzustellen! Sollte sie ihm schreiben, den Ring einlegen, um Aufschub bitten? — Dann aber müßte sie erst seine Wohnung fragen, einen Diensthofen ins Vertrauen ziehen, — nein, nein und abermals nein! Der erste Schritt war gethan, der zweite und dritte müßte folgen, mochte nun daraus entstehen, was da wollte! Und warum schieflich sollte ihr diese so rasche, so ganz neuartige Erfüllung ihres Traumes nicht Glück bringen? Der junge Tag glomm eben auf, der späte, blaße Wintertag, als Paula, abgepeht und tief erschöpft ihr Haupt zurücklegte und noch einige Stunden schlief. Im Einfluge zogen ihr noch Julius Worte durch den Sinn:

„Wenn ich gleich dein mich freie, freu ich mich nicht des Bundes deiner Nacht. Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plöblich. Gleich allüber dem Bliz, der nicht mehr ist, bloß eh' man lagen kann: es blizt!“

Als der Ball zu Ende gewesen war, hatte Lieutenant von Bohsdorf vergebens in der erleuchteten Vorhalle des Generalkommandos auf den Fremden gewartet. Herr von Mannheim war nicht gekommen. Wagen aus Wagen rollte vor, nahm die verfüllten und gegen die scharfe Kälte wohlverwahrten Damen auf und rollte mit ihnen davon, — die Graf'sche Equipage war schon lange verschwunden — Victor von Mannheim war noch nicht erschienen. Endlich erfuhr er von einem der Diener, daß der Fremde schon lange das Weite gesucht hatte. Kopfschüttelnd verließ Herr von Bohsdorf nun auch das Gebäude, das wenige Minuten später still und dunkel dalag und begab sich in die Bierstube, in der die Herren nach dem Zwange der Gesellschaften sich noch durch einige Gläser Bier und eine zwanzigfache Unterhaltung zu entschädigen pflegten, allein auch hier war der Fremde nicht zu finden. Der kleine Grüttner war da, am Tisch der sogenannten „Landhände“ saß sogar der Graf Graf behaglich mit einigen anderen Gutsbesitzern, allein das blaße Gesicht und der dunkle Bart Victor's von Mannheim war nirgends zu erpähen. Wilhelm von Bohsdorf trank schweigend und zertrübt ein Glas Bier, gab auf einige Fragen verkehrte Antworten, überhörte einige Anreden, stand auf, beahelte und ging nach Hause. Die Kameraden sahen ihn erlumpt nach. „Er ist verlobt, bei Gott, er ist verlobt!“ sagte der kleine Grüttner. „Wer kann es ihm angethan haben?“

„Er hat heute Abend zweimal mit Fräulein von Cramer getanzt und sich sehr angelegentlich mit ihr unterhalten“, sagte ein fehr junger Offizier, sich die Stelle freisuchend, die er bald mit einem allerliebsten Schurzbräutchen geschmückt zu sehen hoffte. „Wäre die Kleine überhaupt eine Parthe?“

„Für Sie jedenfalls nicht, mein kleiner!“ verlegte Herr von Grüttner widerlich. „Ich hoffe, daß Sie sich nicht mit so thörichtem Projekten tragen!“ Der Jüngling wurde roth. „Ich sprach von Herrn von Bohsdorf, nicht von mir!“ sagte er ägerlich. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* (Ein Konfuzent Gibson's) ist in Kalifornien entstanden. Ein junges Ehepaar bediente eine kleine Farm unweit Lone Pine, welche von ihm allein bewirtschaftet werden mußte, da der Vertrag nicht hinderte, um irgend welche Dienstleistungen zu halten. Da Beide rüthig auf dem Felde zu schaffen hatten, so bereitete es ihnen fortwährend Verlegenheit, was sie während der Arbeit mit ihrem kleinen Kinde begannen und auf welche Weise sie es zu Hause still und womöglich im Schutze erhalten sollten. Lange Zeit hatten Mann und Frau hin und her überlegt, wie sie ihr Kind am sichersten ohne Aufstich zu Hause lassen konnten, es wollte ihnen jedoch nichts einfallen. Da kam eines Tages der Farmer freudigbesehnd von der Arbeit heim und erklärte der Gattin, daß er nimmere das „Problem“ gelöst habe, welches ihm bisher so viel Kopfschmerzen verursacht. Sofort ging er auch ans Werk, seine Erfindung in Anwendung zu bringen. Die Schlaftüte, in welcher die Biene stand, wurde unmittelbar an den Stall, welcher der einzigen Stub zum Aufenthalt diente. Durch die Spaltöffnung, welche beide Räume von einander trennte, bohrte der Mann alsobald ein Loch und zog eine kleine Hündchen, deren eines Ende er dem Kinde an den Schwanz band, während er das andere an den Fuß der Biene befestigte. Da das Thier diesen Skrupel häufig bewegte, sei es um die Fliegen abzuwehren oder aus irgend einem anderen Grunde, so geriet jedesmal der Stiel und durch diesen auch die Biene in Bewegung, was wiederum bewirkte, daß das Kind in seinen Schlaf gelullt und fortbauend in demselben erhalten wurde. So verlor die Stub die Familie nicht nur allein mit der notwendigen Milch, mit Butter und Käse, sondern sie verlor auch vollständig die Stelle des Kindeswächters. Ein Artikel der in Kalifornien ausgeth. ist folgender: „Der genial Erfinder ist, wie man hört, bereits um ein Patent eingekommen.“

* (Kriegsbeute im Bundesstaate in Washington.) Beide Häuser des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat eine Will postete, welche bestimmt, daß eine große Quantität von Zinckeln und Silbermünzen, welche während des Bürgerkrieges von den Unionstruppen beschlagnahmt und in den Gewölben des Schatzamtes bisher aufbewahrt worden sind, den resp. Eigentümern oder deren Nachkommen zurückgeführt werden soll. Man hatte das Vorhandensein der betreffenden Verzeichnisse fast vergessen und wurde daran erst färslich wieder bei der Uebergabe des Schatzamtes seitens des Bundesstaatsmeisters Wynn an seinen Nachfolger Jordan erinnert. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß sich in den Gewölben des Schatzamtes mehrere große mit Gold- und Silbermünzen, sowie Goldstücken gefüllte Kisten befanden. Dieselben enthalten u. A. eine große Quantität von silbernen Silbermünzen, ca. 400 Talchendrupen, Schmuckstücke aller Art, Diamanten, Perlen u. s. w. Die betreffenden Verzeichnisse waren größtentheils von den Vätern der Generale Sherman und

Custer erbeutet und an den General-Adjutanten abgeführt worden, welcher dieselben nach Washington sandte. Die betreffenden Listen sind seit dem Jahre 1865 nicht mehr geöffnet worden, doch heißt es, dieselben enthielten Dokumente, welche zur Aufklärung der Eigentümern der Verlorenen beitragen würden. Diese Listen enthalten nicht die beklagten, sondern dem General Zwangs während des Feldzuges abgenommenen Ehrenbelege. Dieselben befinden sich im Gebäude der Regierungskrediteure seit Schluß des Krieges. Die Degen sind sehr werthvoll, da sie mit Goldsteinen besetzt sind. Die Familie des Generals Zwang hat wiederholt versucht, in den Besitz der Verlorenen zu gelangen, doch diesbezügliche Schritte des Generals Zwang's der Ver. Staaten Regierung, sowie einer Anzahl von Bürgern verweigert. Der Kongreß will indessen von der Herausgabe der Degen nichts wissen, da er Zwang als einen Veräther betrachtet und darüber die Meinung ist, daß er Zwang's seiner Zeit geistlichen Stills gegen die Union gezogen.

* (In Watson's Bar Australien.) wurde kürzlich ein 14 Fuß langer Hai gefangen. Im Magen desselben fand man mehrere Knochen, den unteren Theil eines menschlichen Hüftknochen, sowie mehrere Leberleere von Menschenfleisch. Den unteren Theil des Magens bildete die Hälfte einer Hühnerhäute, eine ein Bismuthalt enthaltende Tablette und eine Hühnerträhnenhülle. Der dritte Theil des Magens war später im Stunde, die Hufe als dem zweiten Stenard des „Australia“ gehörig zu bezeichnen. Weiter war einer der drei Leberleere, welche nahe Dordrecht Geod in einem Wasserabreibeboot veranfaßten, die Hühnerhäute, deren Hühner nicht wieder von den Inzeln des Bootes gesehen, bis der Mageninhalt des gefangenen Hai's es nahe legte, daß sie alle Drei von den in jenen Gewässern zahlreich vorhandenen Haien gefressen worden seien. Kurz nach dem erwähnten Fange wurde im Hafen von Sydney eine große Anzahl von Seelischen gefangen, welche den Kadaver einer toben Kuh umschwebten. Zwei Boote wurden bemannt, denen es gelang, sieben Hai'sche von 10—15 Fuß Länge vermistelt Harpunen zu erlegen. Im Magen von einem derselben fand sich ein Menschenhuf vor.

* (Zinner's Fechtreden.) Der berühmte Klinge Z. weilt vor einiger Zeit in den „Münchener“ der Feiner Stadt S. und gestiftete am dortigen Theater in einigen seiner Hauptrollen. Des Abends nach der Vorstellung pflegte sich eine kleine Schaar von Antiquitäten in dem Ballsaal des Hotels zu versammeln, wo Z. abgelesen war, und den weitgrößten Schatz seiner Denkmäler — der allergrößte ist bekanntlich in verschiedenen Tugenden von Exemplaren vorhanden — ihre Handlung darzubringen. Herr Z. lebt das und die Gesellschaft lebt ihn auch, denn er ist fast ein noch besserer Caneur wie Schampeller. Daß das Thema der Unterhaltung durchgängig Herr Z. ist, kann man nicht unterwerfen, denn die geistreiche Manier, wie er den Redertheil verkauft oder mit dem Besieger der imaginierten Staub vom Hofdamen entfernt, ist natürlich, und wenn durch Zufall das Gespräch in andere

Bahnen einfließt, so weiß es Herr Z. durch eine kluge Wendung immer wieder auf seine eigene Person zurückzuführen. Man kommt auf das Alter der Körpertheil der Schanzpfeiler zu sprechen. „Dem Haat“, meint Einer, „steht es auch kein Mensch an, daß er nahe an die Sechzig ist“, und ein Zweiter fügt hieran die leistungsfähige Bemerkung, daß überhaupt der Schanzpfeiler in seinen Geisteskräften ein unbeschämtes Etwas habe, welches seine Mächtigkeit einer sicheren Altersschwäche zujaße. Herr Z. stimmt dieser Ansicht bei und citirt als bestes Beispiel, als demonstrativem in oculos seine eigenen Klünderzüge. „In meinen markanten Zügen“, sagt Herr Z., „läßt sich die Güte am allermeisten, es mag Ihnen ungläubig vorkommen, aber ich verlässere Sie auf's Bestimmteste, daß zwei Leute, die zufällig mein Alter nicht konnten, in ihrer Schätzung um volle dreißig Jahre differiren.“ „Sehr glaublich“, bemerkt ein Dritter, „aber verzeihen Sie die unbedingende Frage, wie alt sind Sie denn eigentlich, Herr Z.“ „Wündich erbeht der Wime das Haupt, ein trübendes Lächeln umspielt den feingeschnittenen, etwas breiten Mund: „Wie alt ich bin?“ und den Kellner mit unmaßgeblicher Grandezza herbeibeiend, spricht er mit ausdrucksvollen Händen die denkwürdigen Worte: „Nein, bringen Sie dem Herrn das Konversations-Veriton, Buchstabe Z.“

* (Ueber „Metlamehäute“) lesen wir in der „N. A. Z.“: Die thurmbohen Hüte finden bei der soliden bürgerlichen Damenwelt nicht den Anklang, welchen die Fabrikanten und Modewarenhändler im Interesse ihres Geschäfts wünschen. Wenn es daher eine neue Modenart erlangen. Es werden Abends in das Parquet der Berliner Theater hübsche Modistinnen mit eleganten, schön garnirten Hüten ihrer neuesten Gestalt entandt. Sie haben die Krüge ab, allen in ihrer Nähe sitzenden Damen, die sich durch Winken oder Worte bemühen über den Besichtigung ihrer Geschäfte zu unterrichten. „Prostium ost. Als nützlich eine lange Schanzpfeilerin mit einem lo modernem Anstrichgebäude auf dem Haupte im Parquet den Mund öffnete, um eine Dame zu bitten, sie dürftete zu lassen, wurde ihr, noch ehe sie zu Worte kam, die Entgegnung: „Ich danke Ihnen, meine Liebe, ich brauche Nichts, ich habe meine Anstrichgebäude.“

* (Gemäthlich.) Aus Gumbrecht schreibt man der „N. A. Z.“: Am 23. d. Mts. sollte in der Kirche die Trauung des Sergeanten Madenski mit einer jungen Witwe stattfinden. Der Geistliche war bereits vor dem Brautpaar erschienen, als einer von den Heuten der Sergeanten auf die Schulter klopfte und rief: „Mein Junge, noch ist es nicht so spät, überlege Deine That, ich habe in der Zeit, da ich verheiratet bin, ein Viertel meines Vermögens eingebüßt: es ist nicht Gutes an dem Gelände.“ — „Glaubt Du?“ sagte der Brautgänger. — „Ja wohl.“ — „Dann hätte ich den hochwürdigen Herrn und die anderen Herrschaften um Verzeihung, daß ich Sie bemüht habe.“ — Mit diesen Worten ergriff er den Arm des Freundes und verließ mit demselben die Kirche.

Fräulein v. Wendrich als „Gräfin von Wittenstein“.
Allen auch Dirigent und Orchester ihrer Aufgabe so ge-
nügen suchten, so möchte doch eine wiederholte Aufführung
durch geeigneteres besseres Einernehmen erheblich ge-
winnen. Mit einer dritten Wiederholung dieser Oper dürfte
die Direktion vielen Wünschen entgegen kommen und auf
günstige materielle Ergebnisse rechnen können. — r.

Provinz und Nachbarstaaten.

* (Ein Opfer des Berufs?) Aus Leipzig schreibt man:
Es bedarf sich leider, daß der hochgeachtete Professor der
Universität und Direktor des pathologischen Instituts, Herr
Professor Dr. Rich-Greifsch, bei einiger Zeit in betriebs-
erregender Weise erkrankt ist und somit die angeforderten Vor-
lesungen nicht halten kann. Sowohl in den Kreisen der Lehrer,
der Hochschule, als auch unter den Studierenden herrscht leb-
haftes Bedauern über die Erkrankung des allgemein beliebten
und verehrten Dozenten, und wird vielfach der Meinung Aus-
druck verliehen, daß die Krankheit verursacht worden sei durch
eine von Professor Dr. Rich-Greifsch vorgenommene Opera-
tion an einem Augenkatarrh. Das geistige „Leipzig. Tabl.“
schreibt nun, daß nach äußerlicher Information die Erkran-
kung Richards mit einer Operation, beziehentlich und richtiger
Sektion zu thun hat, während dieselbe etwa 20 Schritte vom
Dort entferntem Grundstücke seinen Arbeiter beim Ausgraben
von Sand in einer Tiefe von etwa 1/2 bis 2 Meter auf drei
und nicht auf erhaltene menschliche Leichte. Zu welcher
Zeit und aus welcher Veranlassung derselben dorthin gelangt
sein mögen, lassen sich nicht ermitteln. Die Leiche wurde
Sägen oder Kleidungsgegenstände, die hierüber hätten Aufschluß
geben können, nicht vorgenommen. Dem Aussehen nach
haben die Gebeine ein Alter von etwa 50—100 Jahren.

* (Eine seltene Aelsterbenennung) verdient sich das
Mittler-Wochenblatt. Dem sächsischen Bremerleuchtentag Gebe-
den vom 1. October dieses Jahres ist ein seltener Fall
erzählt worden, den im Jahre 1627 von Kaiser Ferdinand II.
einem seiner Vorfahren vertriehen erbliden ließ, wobei er
auszudenken.

* (Das Ramlischel-Fest) Mitten in Tanne wüchsen
Schneeflocken ließen nun am letzten Sonntag in harmlos-
origineller Weise in zwei von Westfalen von Ost aus ent-
fernter Richtung hin das alte Ramlischel-Fest anzu-
berühnen „Ramlischel-Fest“. Es gilt dabei, die zur Geltung der
Mitteln geborene Mandelplandung zu plündern, bevor die in
der Waldpartie durch den Wald streifenden Horden die
Wunderkraft freilich, die sich um die letzten, nehmen. Das
Fest soll am letzten Sonntag im Herbst gefeiert werden, doch
in diesem Jahre das Ost- und Ramlischel-Fest an einen Tag
fest, so wurde laut Gemeindecassens-Beschluß das letztere um
8 Tage verschoben. Trotz der herrschenden, etwas allzu heißen
Witterung, mußte der Mangel an der Ramlischel-Fest
„Ramlischel“ möglich, die Ramlischel-Fest, die Ramlischel-Fest
erfüllte Anzahl Ernter und Bewohner umliegender Weimar-
und preussischer Ortsteile in der Gemeindecassens,
sowie bei Bekannten und Verwandten eingeladen, um das
Fest mit feiern zu lassen. Die „Ramlischel“ war noch nicht in
die Blätter der Ramlischel-Fest, die Ramlischel-Fest
die letzten, kurz nach Mitternacht reichenden Blätter, die
Namen- und Viehbesitzer Holz und schändlich sich und die
Gäste damit, dann ging es, voran die vielfältig gefeierten
Wägen, mit Musik nach dem Tanzsaal, wo das Fest mit
fröhlichem Tanz endigte.

* (Wiederholte Verbrechen) Bei Herzberg fanden vier Körper
des dortigen Sondereins in 2 Wochen im Laufe von 11 un-
günstigen, Verbrechen, ihnen sichtlich stark, waren fast sämtlich noch
am Leben. In einem Raubraub wurde ein frisch geriffener
Fuchs ein desgleichen Raub und zwei Schweinebende, die über
dem Kniegeleit abgetrieben waren, vorgefunden.

* (Lebensjahr der alten) Aus Bergen bei Celle wird der
„Silo. Allg. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Tagen ist beim
Graben eines 63-jährigen Mannes in den höchsten Teilen
Waldböden ein Gebeine von da vergraben worden. Die
Sondermassen sind derzeit über ihm zusammengebracht, daß
die Ausgrabungsarbeiten nicht von etwa 50 Mann zugleich
vorgenommen werden müßten, um irgendeine Ansicht auf Erfolg
zu bieten. Dabei haben sich die Arbeiter in beschleunigter
Wartung, denn die Verdächtige der umliegenden Ortsteile wurden zu
den Rettungsarbeiten mit aufgegeben. Da folgende Erbnissen
zu belegen waren, zumal bis zur Tiefe von 65 ft, die Ausgra-
bungen in großer Breite vorgenommen werden müßten, so legte man
die Arbeit Tag und Nacht von 24 Stunden, von 10 bis 12 Uhr
mehr, ohne daß man den Vergräbnissen laud, glückte niemand
mehr daran, ihn leben zu finden. Da plötzlich hörte jemand
unter der Erde einen klopfenden Ton, und als darauf mit ver-
doppelter Aufmerksamkeit die Beschauung des Sandes fortge-
setzt wurde, von nicht mehr als 10 Minuten lebend und unversehrt her-
vor. Er hat genau 24 Stunden unter der Erde verweilt. Derselbe
erzählte, daß er hinter einem sehr liegenden Brett, das
nicht anderen beim Brunnengraben gebraucht worden ist, ge-
hauken und ein anderes über sich befindliches Brett mit den
Händen geriet und die ganze Nacht so gehanden habe, um sich
zu halten. Er hat niemals alles gehört, was die Arbeiter
gesprochen haben und Muth gehabt, als er wahrgenom-
men, daß sie ihm immer näher gekommen seien. Der allge-
meinen Theilnahme, welche das Unglück erregte und der wachen
Aufmerksamkeit, welche nun allseitig geleistet, hat allein
die Beunruhigte keine unbedeutende Rettung zu verdanken.

* (Zu größerer Erziehung) In es dieser Tage in
Spremburg gekommen. Eine größere Anzahl angetrunkenen Militär-
pflichtiger, denen sich auch andere junge Burgen anschloßen,
sag gegen 11 Uhr Mittags in angetrunkenen Zustande unter
Anführung der Arbeiter-Materialien und unter Entzündung
eines an einer Stange befestigten roten Zündens durch die Stange
die dagegen einwirkenden Dampfen wurden wiederholt be-
schimpft, bedroht und angegriffen, und erst nach grünerer Be-
trachtung des nun vereinigten Kräfte der Gendarmarie und
sächsischen Polizei unter thätiger Unterstützung einiger
Bürger schlangen war, die Sperrschleuse geschlossen zu verhaften und
geführt wurde, von nicht mehr als 10 Minuten lebend und unversehrt her-
vor. Er hat genau 24 Stunden unter der Erde verweilt. Derselbe
erzählte, daß er hinter einem sehr liegenden Brett, das
nicht anderen beim Brunnengraben gebraucht worden ist, ge-
hauken und ein anderes über sich befindliches Brett mit den
Händen geriet und die ganze Nacht so gehanden habe, um sich
zu halten. Er hat niemals alles gehört, was die Arbeiter
gesprochen haben und Muth gehabt, als er wahrgenom-
men, daß sie ihm immer näher gekommen seien. Der allge-
meinen Theilnahme, welche das Unglück erregte und der wachen
Aufmerksamkeit, welche nun allseitig geleistet, hat allein
die Beunruhigte keine unbedeutende Rettung zu verdanken.

* (Zu größerer Erziehung) In es dieser Tage in
Spremburg gekommen. Eine größere Anzahl angetrunkenen Militär-
pflichtiger, denen sich auch andere junge Burgen anschloßen,
sag gegen 11 Uhr Mittags in angetrunkenen Zustande unter
Anführung der Arbeiter-Materialien und unter Entzündung
eines an einer Stange befestigten roten Zündens durch die Stange
die dagegen einwirkenden Dampfen wurden wiederholt be-
schimpft, bedroht und angegriffen, und erst nach grünerer Be-
trachtung des nun vereinigten Kräfte der Gendarmarie und
sächsischen Polizei unter thätiger Unterstützung einiger
Bürger schlangen war, die Sperrschleuse geschlossen zu verhaften und
geführt wurde, von nicht mehr als 10 Minuten lebend und unversehrt her-
vor. Er hat genau 24 Stunden unter der Erde verweilt. Derselbe
erzählte, daß er hinter einem sehr liegenden Brett, das
nicht anderen beim Brunnengraben gebraucht worden ist, ge-
hauken und ein anderes über sich befindliches Brett mit den
Händen geriet und die ganze Nacht so gehanden habe, um sich
zu halten. Er hat niemals alles gehört, was die Arbeiter
gesprochen haben und Muth gehabt, als er wahrgenom-
men, daß sie ihm immer näher gekommen seien. Der allge-
meinen Theilnahme, welche das Unglück erregte und der wachen
Aufmerksamkeit, welche nun allseitig geleistet, hat allein
die Beunruhigte keine unbedeutende Rettung zu verdanken.

* (Von einem Mord angegriffen) Drei Knaben
aus Wittenberg bei Leipzig suchten am vergangenen Mittwoch

abend Blumen im Walde hinter dem neuen Schützenhaus, als
plötzlich der eine von ihnen, ein kräftiger Junge von 12 bis 13
Jahren, von einem Mord angegriffen, zu Boden geworfen
und demselben mit dem Gewehr bearbeitet wurde, daß der
arme Knabe eine Menge Wunden und langer Festschnitten da-
vontrug. Glücklicherweise gelang es ihm, das wilde Thier
am Gewehr zu lassen, sonst wäre er voraussichtlich tödlich
verletzt worden. Auf sein jämmerliches Geheiß eilte ein aus-
sächlich vorbeigehender Herr herbei, der den armen Jungen aus
seiner schrecklichen Lage befreite und auf einem Wagen nach
Wittenberg fahren ließ, da der Knabe vor Schreck und Blutver-
lust halb ohnmächtig war.

* [80.000 Unabratmeilen] Nr. 93 des „Reichs-
Anzeiger“ sagt bezüglich des Postgesetzes, auf welchem das mit-
teldeutsche Bundesgebiet zu Gera abgetheilt werden soll:
Das Territorium, welches von dem Elsterlauf begrenzt wird, um-
faßt ca. 80.000 Unabratmeilen. Der sächsische Räum-
lichkeitsbereich.

* (Einen Antrag des Magistrats zu Nordhausen)
die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, oder zum
Ausshänken von Wein, Bier, etc. dabeihört fortan von dem Nach-
weise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen,
ist von der Stadtverordneten-Versammlung mit 21 gegen 5
Stimmen abgelehnt worden.

* (Großes Unglück) In über die Familie eines Bahn-
arbeiters in Nienburg ereignete sich. Am 2. Ofteriertag
spielten die 4, 6 und 8 Jahre alten Knaben desselben mit 2
Wunden, unter wovon der letzte sich jetzt an einem die Tollwuth
benachteiligt machte. Seit einigen Tagen sind nun auch die 3
Kinder unheilbar erkrankt, und werden, freige, freige,
frei, und man vermutet, daß sie von dem unglücklichen
Kinde angesteckt worden sind.

* (Welfisches) Der Klub „Welf“ in Braunschweig sandte
früher ein Telegramm an den Herzog Carl August von
Braunschweig und Lüneburg, das Telegramm wurde aber
nicht abgelesen und die Welfen nicht getrudigt waren.

* Prinz Albrecht von Preußen, Herzog von Braun-
schweig, besichtigte am Dienstag in Goslar das dortige Säger-
battillon und fuhr dann nach dem Bergwerk in Rammelsberg.
Vor dem Werke war eine prächtige Eisenbrücke errichtet, die
von dem Werke aus in beiden und braunschweigischen Farben
flatterte mit allen Gebeiden. Die Säule prangten in Guir-
land und zogen die Wägen und vorerle die Wägen mit
Kesseln angefüllt. Auch wurde der Bergwerk nicht. Prinz
Albrecht wurde vom Bergwerksdirektor empfangen und begrüßt.
Die Bergwerk wurde „Heil Dir im Siegerkranz“ die Berg-
leute bildeten, sämtlich im Gefolge des Prinzen und
Säule, Säule, Säule. Der Prinz besah sich dann an einem
mit Schacht und Mittel, in den mit Kanten erhellten für
berühmt. Eine große Menschenmenge hatte sich am Werke
eingesamelt. „Mist an“ erholte es von Mund zu Mund.
Unter den Anwesenden sah Prinz Albrecht, in dessen Gefolge der
Minister Graf v. Bismarck, Staatsminister v. Bismarck
nein und Major v. Gierke, die sich befinden, nach der Stadt
zurück. Um 3 Uhr fuhr Prinz Albrecht nach Göttingen.

* (Erlöse-Revolven in Weimar). Am Samstag er-
schien ein Theil der an dem Bau der Weimar-Verkehr Bahn
beschäftigten Arbeiter von Sonntag den 2. Mai für zu gering, in-
sultirte und verweigerte die Wägen und vorerle die Wägen mit
Kesseln angefüllt, auf zu sitzen. Da diese, nicht kommen, sich
widerlegten, kam es zu einer blutigen Schlägerei, die das He-
rücken eines Militärs erlöste machte. Mehrere Arbeiter
sind, erheblich verwundet, im Krankenhaus untergebracht wor-
den, mehrere Verletzte wurden verstorben.

* (Das Grollen) und Scherzliche Dank und
Wiederherstellung in Nordhausen, dessen Inhalt, die sich
lich erlöste, ist in den Besitz des Stadtraths a. D. Albert
Näger dabeih übertragen, welcher dieselbe unter der Firma
„Albert Näger“ fortführen wird.

Stadt und Verkehr.

* Bericht des Feuerwehrens zu Halle/S. am 6. Mai
1886. Keine mit Ausschlag der Wasseruhr v. 10 bis 12 Uhr.
Weizen mittl. 150—158, b. bis 162, f. mittl. 6, 168, 170, 172,
175, 178, 181, 184, 187, 190, 193, 196, 199, 202, 205, 208,
211, 214, 217, 220, 223, 226, 229, 232, 235, 238, 241, 244,
247, 250, 253, 256, 259, 262, 265, 268, 271, 274, 277, 280,
283, 286, 289, 292, 295, 298, 301, 304, 307, 310, 313, 316,
319, 322, 325, 328, 331, 334, 337, 340, 343, 346, 349, 352,
355, 358, 361, 364, 367, 370, 373, 376, 379, 382, 385, 388,
391, 394, 397, 400, 403, 406, 409, 412, 415, 418, 421, 424,
427, 430, 433, 436, 439, 442, 445, 448, 451, 454, 457, 460,
463, 466, 469, 472, 475, 478, 481, 484, 487, 490, 493, 496,
499, 502, 505, 508, 511, 514, 517, 520, 523, 526, 529, 532,
535, 538, 541, 544, 547, 550, 553, 556, 559, 562, 565, 568,
571, 574, 577, 580, 583, 586, 589, 592, 595, 598, 601, 604,
607, 610, 613, 616, 619, 622, 625, 628, 631, 634, 637, 640,
643, 646, 649, 652, 655, 658, 661, 664, 667, 670, 673, 676,
679, 682, 685, 688, 691, 694, 697, 700, 703, 706, 709, 712,
715, 718, 721, 724, 727, 730, 733, 736, 739, 742, 745, 748,
751, 754, 757, 760, 763, 766, 769, 772, 775, 778, 781, 784,
787, 790, 793, 796, 799, 802, 805, 808, 811, 814, 817, 820,
823, 826, 829, 832, 835, 838, 841, 844, 847, 850, 853, 856,
859, 862, 865, 868, 871, 874, 877, 880, 883, 886, 889, 892,
895, 898, 901, 904, 907, 910, 913, 916, 919, 922, 925, 928,
931, 934, 937, 940, 943, 946, 949, 952, 955, 958, 961, 964,
967, 970, 973, 976, 979, 982, 985, 988, 991, 994, 997, 1000,
1003, 1006, 1009, 1012, 1015, 1018, 1021, 1024, 1027, 1030,
1033, 1036, 1039, 1042, 1045, 1048, 1051, 1054, 1057, 1060,
1063, 1066, 1069, 1072, 1075, 1078, 1081, 1084, 1087, 1090,
1093, 1096, 1099, 1102, 1105, 1108, 1111, 1114, 1117, 1120,
1123, 1126, 1129, 1132, 1135, 1138, 1141, 1144, 1147, 1150,
1153, 1156, 1159, 1162, 1165, 1168, 1171, 1174, 1177, 1180,
1183, 1186, 1189, 1192, 1195, 1198, 1201, 1204, 1207, 1210,
1213, 1216, 1219, 1222, 1225, 1228, 1231, 1234, 1237, 1240,
1243, 1246, 1249, 1252, 1255, 1258, 1261, 1264, 1267, 1270,
1273, 1276, 1279, 1282, 1285, 1288, 1291, 1294, 1297, 1300,
1303, 1306, 1309, 1312, 1315, 1318, 1321, 1324, 1327, 1330,
1333, 1336, 1339, 1342, 1345, 1348, 1351, 1354, 1357, 1360,
1363, 1366, 1369, 1372, 1375, 1378, 1381, 1384, 1387, 1390,
1393, 1396, 1399, 1402, 1405, 1408, 1411, 1414, 1417, 1420,
1423, 1426, 1429, 1432, 1435, 1438, 1441, 1444, 1447, 1450,
1453, 1456, 1459, 1462, 1465, 1468, 1471, 1474, 1477, 1480,
1483, 1486, 1489, 1492, 1495, 1498, 1501, 1504, 1507, 1510,
1513, 1516, 1519, 1522, 1525, 1528, 1531, 1534, 1537, 1540,
1543, 1546, 1549, 1552, 1555, 1558, 1561, 1564, 1567, 1570,
1573, 1576, 1579, 1582, 1585, 1588, 1591, 1594, 1597, 1600,
1603, 1606, 1609, 1612, 1615, 1618, 1621, 1624, 1627, 1630,
1633, 1636, 1639, 1642, 1645, 1648, 1651, 1654, 1657, 1660,
1663, 1666, 1669, 1672, 1675, 1678, 1681, 1684, 1687, 1690,
1693, 1696, 1699, 1702, 1705, 1708, 1711, 1714, 1717, 1720,
1723, 1726, 1729, 1732, 1735, 1738, 1741, 1744, 1747, 1750,
1753, 1756, 1759, 1762, 1765, 1768, 1771, 1774, 1777, 1780,
1783, 1786, 1789, 1792, 1795, 1798, 1801, 1804, 1807, 1810,
1813, 1816, 1819, 1822, 1825, 1828, 1831, 1834, 1837, 1840,
1843, 1846, 1849, 1852, 1855, 1858, 1861, 1864, 1867, 1870,
1873, 1876, 1879, 1882, 1885, 1888, 1891, 1894, 1897, 1900,
1903, 1906, 1909, 1912, 1915, 1918, 1921, 1924, 1927, 1930,
1933, 1936, 1939, 1942, 1945, 1948, 1951, 1954, 1957, 1960,
1963, 1966, 1969, 1972, 1975, 1978, 1981, 1984, 1987, 1990,
1993, 1996, 1999, 2002, 2005, 2008, 2011, 2014, 2017, 2020,
2023, 2026, 2029, 2032, 2035, 2038, 2041, 2044, 2047, 2050,
2053, 2056, 2059, 2062, 2065, 2068, 2071, 2074, 2077, 2080,
2083, 2086, 2089, 2092, 2095, 2098, 2101, 2104, 2107, 2110,
2113, 2116, 2119, 2122, 2125, 2128, 2131, 2134, 2137, 2140,
2143, 2146, 2149, 2152, 2155, 2158, 2161, 2164, 2167, 2170,
2173, 2176, 2179, 2182, 2185, 2188, 2191, 2194, 2197, 2200,
2203, 2206, 2209, 2212, 2215, 2218, 2221, 2224, 2227, 2230,
2233, 2236, 2239, 2242, 2245, 2248, 2251, 2254, 2257, 2260,
2263, 2266, 2269, 2272, 2275, 2278, 2281, 2284, 2287, 2290,
2293, 2296, 2299, 2302, 2305, 2308, 2311, 2314, 2317, 2320,
2323, 2326, 2329, 2332, 2335, 2338, 2341, 2344, 2347, 2350,
2353, 2356, 2359, 2362, 2365, 2368, 2371, 2374, 2377, 2380,
2383, 2386, 2389, 2392, 2395, 2398, 2401, 2404, 2407, 2410,
2413, 2416, 2419, 2422, 2425, 2428, 2431, 2434, 2437, 2440,
2443, 2446, 2449, 2452, 2455, 2458, 2461, 2464, 2467, 2470,
2473, 2476, 2479, 2482, 2485, 2488, 2491, 2494, 2497, 2500,
2503, 2506, 2509, 2512, 2515, 2518, 2521, 2524, 2527, 2530,
2533, 2536, 2539, 2542, 2545, 2548, 2551, 2554, 2557, 2560,
2563, 2566, 2569, 2572, 2575, 2578, 2581, 2584, 2587, 2590,
2593, 2596, 2599, 2602, 2605, 2608, 2611, 2614, 2617, 2620,
2623, 2626, 2629, 2632, 2635, 2638, 2641, 2644, 2647, 2650,
2653, 2656, 2659, 2662, 2665, 2668, 2671, 2674, 2677, 2680,
2683, 2686, 2689, 2692, 2695, 2698, 2701, 2704, 2707, 2710,
2713, 2716, 2719, 2722, 2725, 2728, 2731, 2734, 2737, 2740,
2743, 2746, 2749, 2752, 2755, 2758, 2761, 2764, 2767, 2770,
2773, 2776, 2779, 2782, 2785, 2788, 2791, 2794, 2797, 2800,
2803, 2806, 2809, 2812, 2815, 2818, 2821, 2824, 2827, 2830,
2833, 2836, 2839, 2842, 2845, 2848, 2851, 2854, 2857, 2860,
2863, 2866, 2869, 2872, 2875, 2878, 2881, 2884, 2887, 2890,
2893, 2896, 2899, 2902, 2905, 2908, 2911, 2914, 2917, 2920,
2923, 2926, 2929, 2932, 2935, 2938, 2941, 2944, 2947, 2950,
2953, 2956, 2959, 2962, 2965, 2968, 2971, 2974, 2977, 2980,
2983, 2986, 2989, 2992, 2995, 2998, 3001, 3004, 3007, 3010,
3013, 3016, 3019, 3022, 3025, 3028, 3031, 3034, 3037, 3040,
3043, 3046, 3049, 3052, 3055, 3058, 3061, 3064, 3067, 3070,
3073, 3076, 3079, 3082, 3085, 3088, 3091, 3094, 3097, 3100,
3103, 3106, 3109, 3112, 3115, 3118, 3121, 3124, 3127, 3130,
3133, 3136, 3139, 3142, 3145, 3148, 3151, 3154, 3157, 3160,
3163, 3166, 3169, 3172, 3175, 3178, 3181, 3184, 3187, 3190,
3193, 3196, 3199, 3202, 3205, 3208, 3211, 3214, 3217, 3220,
3223, 3226, 3229, 3232, 3235, 3238, 3241, 3244, 3247, 3250,
3253, 3256, 3259, 3262, 3265, 3268, 3271, 3274, 3277, 3280,
3283, 3286, 3289, 3292, 3295, 3298, 3301, 3304, 3307, 3310,
3313, 3316, 3319, 3322, 3325, 3328, 3331, 3334, 3337, 3340,
3343, 3346, 3349, 3352, 3355, 3358, 3361, 3364, 3367, 3370,
3373, 3376, 3379, 3382, 3385, 3388, 3391, 3394, 3397, 3400,
3403, 3406, 3409, 3412, 3415, 3418, 3421, 3424, 3427, 3430,
3433, 3436, 3439, 3442, 3445, 3448, 3451, 3454, 3457, 3460,
3463, 3466, 3469, 3472, 3475, 3478, 3481, 3484, 3487, 3490,
3493, 3496, 3499, 3502, 3505, 3508, 3511, 3514, 3517, 3520,
3523, 3526, 3529, 3532, 3535, 3538, 3541, 3544, 3547, 3550,
3553, 3556, 3559, 3562, 3565, 3568, 3571, 3574, 3577, 3580,
3583, 3586, 3589, 3592, 3595, 3598, 3601, 3604, 3607, 3610,
3613, 3616, 3619, 3622, 3625, 3628, 3631, 3634, 3637, 3640,
3643, 3646, 3649, 3652, 3655, 3658, 3661, 3664, 3667, 3670,
3673, 3676, 3679, 3682, 3685, 3688, 3691, 3694, 3697, 3700,
3703, 3706, 3709, 3712, 3715, 3718, 3721, 3724, 3727, 3730,
3733, 3736, 3739, 3742, 3745, 3748, 3751, 3754, 3757, 3760,
3763, 3766, 3769, 3772, 3775, 3778, 3781, 3784, 3787, 3790,
3793, 3796, 3799, 3802, 3805, 3808, 3811, 3814, 3817, 3820,
3823, 3826, 3829, 3832, 3835, 3838, 3841, 3844, 3847, 3850,
3853, 3856, 3859, 3862, 3865, 3868, 3871, 3874, 3877, 3880,
3883, 3886, 3889, 3892, 3895, 3898, 3901, 3904, 3907, 3910,
3913, 3916, 3919, 3922, 3925, 3928, 3931, 3934, 3937, 3940,
3943, 3946, 3949, 3952, 3955, 3958, 3961, 3964, 3967, 3970,
3973, 3976, 3979, 3982, 3985, 3988, 3991, 3994, 3997, 4000,
4003, 4006, 4009, 4012, 4015, 4018, 4021, 4024, 4027, 4030,
4033, 4036, 4039, 4042, 4045, 4048, 4051, 4054, 4057, 4060,
4063, 4066, 4069, 4072, 4075, 4078, 4081, 4084, 4087, 4090,
4093, 4096, 4099, 4102, 4105, 4108, 4111, 4114, 4117, 4120,
4123, 4126, 4129, 4132, 4135, 4138, 4141, 4144, 4147, 4150,
4153, 4156, 4159, 4162, 4165, 4168, 4171, 4174, 4177, 4180,
4183, 4186, 4189, 4192, 4195, 4198, 4201, 4204, 4207, 4210,
4213, 4216, 4219, 4222, 4225, 4228, 4231, 4234, 4237, 4240,
4243, 4

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Freitag den 7. Mai 1886

Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern der Dessauer Hof-Oper.

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Cammarano. Musik von V. Verdi.

Regisseur: Herr Schönwolk. — Dirigent: Herr Hankel.

Personen:

Graf von Luna	—	Herr Leonhardt.
Leonore	—	Frl. v. Weber.
Auzena, eine Zigeunerin	—	Frl. v. Wendrich.
Ranrico	—	Herr Urdarby a. G.
Fernando	—	Herr Wessell.
Isnes	—	Frl. Krug.
Ruiz	—	Herr Rebe.
Ein alter Zigeuner	—	Herr Salomon.
Ein Mote	—	Herr Reinefarth.

Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen. Krieger. Zigeuner und Zigeunerinnen.
Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt theils in Biscaya, theils in Arragonien.

Gewöhnliche Preise:

Voge 2,50 Mk. — Sperrst. 2 Mk. — Nummeriertes Parterre 1,50 Mk.
Parterre 1 Mk. — Gallerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händel's Geburtshaus) und in Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.

Die Billets gelten nur für die Vorstellung, zu welcher sie gelöst sind.
Zetzbücher à 30 Pfg. sind im Theaterbureau und an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Café David.

Die Erdmenschchen aus Süd-Afrika

treffen in den nächsten Tagen hier ein und sind von Dienstag den 11. bis Sonntag den 16. d. Mts. in Café David ausgestellt.

Billardsalon. Hôtel & Café David. Billardsalon.

Freitag den 7. Mai Abends 8 1/2 Uhr

Grosse Soirée. Musikleistungen des Billardprofessors Herrn Gabriel Robert.
Partie mit dem Duetto und mit der Hand. Fantasiestücke.
Entrée frei.

Kaufmännischer Verein „Rhenania“.

Sonnabend den 8. Mai

Große Wohlthätigkeits-Vorstellung

im
Neuen Theater

verbunden mit Concert, ausgeführt von der Kapelle des königl. Magdeburg. Jäger-Regiments Nr. 36, unter gütiger Mitwirkung des Musikanten Hr. Alfred Bouatier aus Dresden.

Der Kerneertrag fällt den hiesigen Ferienkolonien zu.
Billets im Vorverkauf in den Cigarrengegeschäften von Paul Grimm und Steinbrecher & Jasper à 40 Pfg. An der Kasse 50 Pfg.
Aufgang 1/2 9 Uhr.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

Donnerstag den 6. Mai d. J. Abends 8 Uhr
im Saale des „Café David“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Herr Ingenieur Meißel: Ueber die Bedeutung der darstellenden Geometrie für den Gewerbetreibenden.
 4. Wie soll der Verein seine Konferenzen einleiten und durchführen? (Referent Herr Baupinspector Rietischmann.)
 5. Beurtheilung zweier Konferenzen. (Referent Herr Regierungsbaumeister Knoch.)
 6. Vorlage von Gypsabgüssen, Photographien und Lichtdrucken der Renaissance-Decke im Schlosse zu Zeven von Bildhauer und Hofmodeller G. Boshagen in Oldenburg.
- Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke

wird Montag den 10. und Dienstag den 11. Mai von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr in dem ihm durch die Güte der Frau Aechteltetter zur Verfügung gestellten Saale des Hotels zur Stadt Hamburg stattfinden und bitten wir dringend, die Zwecke des Vereins durch Einkäufe auf dem Bazar freundlich unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.

Studentenhort.

Der harte Winter hat sein Ende erreicht; gegangen mit ihm ist ein Theil der Sorgen, der großen Noth der Armen, der Arbeiterklassen. Wie aber für den Winter, wo unter der niederen Arbeiterbevölkerung überhaupt immer bitterer Mangel eintritt, bessere Zeiten kommen können, darüber haben auch wir jetzt oft nachgedacht, haben auch Projekte gemacht, deren Ausföhrung für wahre Christen sehr leicht — doch auch wieder zu gewaltig ist, als daß wir Frauen uns weiter damit befassen, weiter darüber denken und schreiben könnten. Geduldigen Menschenfreunden aber sei es an's Herz gelegt, Ideen zu verwirklichen, welche die Kontraste, namentlich zur Winterzeit, unter den Menschen doch theilweise vermindern, welche den Menschen ein menschenwürdiges Dasein schaffen könnten.

Eine andere Sache aber ist es, über die wir hier weiter sprechen wollen, die wir durch den mehrwöchentlichen Umgang mit den arbeitenden Klassen beiderlei Geschlechts so reichlich entnommen haben: „Das Loos der alleinlebenden älteren Näherinnen!“
Wer die Zeitungen liest, das Thun und Treiben in allen Orten nicht überflieht, wird auch wissen, daß von hier und da geschrieben wird über den immer mehr abnehmenden Verdienst der Arbeiterinnen, Näherinnen, die dadurch hervorgerufen sind, daß zu viele Arbeiterinnen jeder Branche existiren, die Arbeit zu sehr vertheilt, der Lohn gering wird. Ganz ebenso, wenn nicht noch schlimmer, ist es hier bei uns in Halle!

Die meisten Eltern, sind sie noch so arm, schaffen ihren Töchtern, sobald sie aus der Schule sind, eine Maschine. Das Näher auf ihr wird rasch erlernt, denn rasch soll verdient werden, um die Maschine zu bezahlen u. s. w. So nähern sie denn immerzu, wenn nicht anders für Geschäfte um wenige Pfennige das Stück. Verheiratheten diese Töchter sich später, so müssen sie in der Regel weiter nähern bei ihrer Wirkthätigkeit und ihren Kindern, um mit verdienen zu helfen; bleiben sie unverheirathet, so ist es bei den meisten noch schlimmer, denn sie sind genöthigt, allein für alle Bedürfnisse des Lebens zu sorgen. Und was verdient solch' armes Weib — hat sie eben Arbeit — dessen Jugendkraft durch das ewige Nattern der Maschine gebrochen, dessen Glieder oft matt und zitternd daran zusammenzusenken möchten — wir haben es uns ganz genau ausprobt; es reicht kaum zur Deckung des Allernöthigsten.

Es ist für diese Mädchen recht trostlos! —
So ähnen und stöhnen auch hier Viele herum, daß, wer so alles mit ansieht, sich fragt, was noch aus allem Elend werden soll, was werden soll, wenn nicht mehr und immer mehr gethan wird für Alles. So müssen wir hier denken, so denken sie überall.

Leht doch den 6. April ein Artikel in der Saale-Zeitung, daß angesichts der immer größer werdenden Noth in Berlin ein philanthropischer Frauenverein in Bildung begriffen steht, für alleinlebende Mädchen gemeinnützig Wohnungen zu schaffen u. s. w. u. s. w. Könnten wir in Halle den Berliner Frauen es nicht auch nachmachen und daselbst thun für alleinlebende ältere Näherinnen? Sehr gern würden auch wir dies in die Hand nehmen, wenn sich dazu geeignete Kräfte erweisen würden.

Schließlich bitten wir, den Bazar unserer erlitten Werkes des Studentenhorts, durch das wir so auf alles andere hingeleitet, gebracht worden sind, durch Kauf der verchiedenen in demselben dargebotenen, nur praktischen Artikel zu fördern und zu unterstützen. Wird doch hierbei ein doppelter guter Zweck verfolgt. Wir beschäftigen ja eben für den Bazar solche arme Näherinnen, von denen wir oben sprachen und möchten so gern durch starken Umsatz besser lohnen, als es Geschäfte bei den theuren Lademietthen nur können. Es wird durch uns auch auf Bestellungen gearbeitet, feine und grobe Wäsche, Wäsche und Wollstickerei, Hauskleider, Hausröde, Schürzen u. s. w. Auch das Material kann bei uns entnommen werden für den billigsten Preis.

Möge unsere Bitte Gehör finden.
Der Bazar des Studentenhorts ist geöffnet von 9 bis 6 Uhr Abends
Jägerplatz Nr. 25 im Garten.

Eine **Velocette**, 5 Zimmer, Küche, K. und Zubehör, auch getheilt, ist zu beziehen, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zub., 3. Etage, Eltern zu beziehen.
Blücherstraße 6, II.

Möbl. Wohn. zu verm. Auguststr. 11, III.
Möblirte Zimmer an einzelne Herren sofort zu vermieten
Fleischergasse 26 am Botanischen Garten.

Ein junger Mann (Anfangs Zwanziger) in guter Stellung u. von angenehmem Neßern wünscht befristete spätere Verheirathung die Bekanntschaft einer jung. Dame (Fräul. od. kinderlosen Wittwe) zu machen. Vermögen erwinnt, doch nicht Bedingung. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter **Sch.** entgegen. **Vermittelung streng ausgeschlossen.**

Die Volkstüche

befindet sich **Brnostraße Nr. 19**. Das Leben von Marx für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Rau's Sack's**, groß. Ulrichstraße 24, zu haben.

Die **Verwaltung** der Volkstüche.

Turnverein „Friesen“.

Montag den 10. Mai er. Abends 8 1/2 Uhr **Generalversammlung** im **Paradiesgarten**.
Tagesordnung: Rechnungslegung, — Wahl zweier Revisoren zur Prüfung derselben, — event. Dechargeertheilung, — Wahl eines Schriftworts, — Ausgabe des neuen Statuts, — Sonstiges.

Der Vorstand.

Zur **Auswahlwahl** findet die General-Versammlung des **Hall. Vereins für Volkswohl** Donnerstag den 13. Mai Abds. 6 Uhr in der „Tulpe“ statt.

Dr. **Thambayn**.

Weisser Spitz entlaufen.

Abzug. gegen Belohn. **Händelstr. 31, I.**

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden hoch erfreut.
Halle, den 5. Mai.

M. Waltschott und **Frau Helene geb. Wagner.**

Verlobte: Jenny Schröter u. Christian Wagner (Leipzig und Bremen); Gina Freyer und Oskar Neumann (Lebenborn und Querfurt); Elise Ludwig und Otto Gumprecht (Leipzig); Gerud Hofmann und Simon Müller (Magdeburg); Bertha Brinmann und Johannes Katsch (Hornburg); Wilhelmine Boigt u. Christian Braune (Dormersleben); Mathilde Morell und Gustav Kolbe (Chemnitz); Elisabeth Drache und Hermann Stacle (Baylen u. Freiberg); Frieda Bräumann und Karl Francke (Dresden-Blasewitz u. Störmthal); Toni Prosele u. Josef Eshner (Breslau und Lobau).

Vermählte: Adolph Meier und Margarethe Poppig (Dresden); Paul Bernhardt und Martha Thunig (Baylen); Richard Haude und Ida Seydewitz (Chemnitz); Max Krenmler u. Gertrud Schnorr (Dresden); Max Matthes und Marie Günther (Chemnitz); Wilhelm Nauke und Elisabeth Voedeker (Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ferdinand Henkel (Magdeburg); Herrn Paul Altmann (Budau); Herrn Adolf Juckertort (Berlin); Herrn Emil Sonntag (Werna); Herrn Richard Heimg (Altenburg); Herrn Wilhelm Koch (Sena). Eine Tochter: Herrn G. Selmann (Arnoldsgrün); Herrn Dr. Wittner (Wera); Herrn Arthur Schönrich (Reudnitz); Herrn Paul Gerke (Magdeburg).

Gestorben: Herr Valthasar Freidant (Mellnig); Herr Friedrich Seyfert (Magdeburg); Herr Wilhelm Würling (Wochleben); Herr Julius Neufuss (Wegscheid); Herr Gustav Engelhardt (Wera); Helonon Gottlieb Jaumel (Blauen); Frl. Helene Martini (Freiberg); Frau Amalie Langhof (Weitzen); Frau Marie Weigel (Dresden); Herr Wilh. Höfel (Wilkau); Herr William Freiwald (Chemnitz).

Die Expedition des Tagesblattes befindet sich gr. **Ulrichstraße 19** (Klosterische Buchdruckerei).